Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 5.40 Mark
vierteljährlich. Bei Postbezug 5.40 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Ronnstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postscheckkonto Nr. 5296
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 51 — Herford, Montag, den 1. März 1920 — 30. Jahrgang

Demokratische Jugendbewegung.

Von Erwin Löwe.

Die Lebensfähigkeit einer Partei ist am ehesten ersichtlich aus der Tätigkeit, die die Jugend in ihr ausübt. Denn es ist eine so große Binsenwahrheit, daß sie eigentlich garnicht mehr ausgesprochen zu werden brauchte, daß nur die Partei Bestand haben kann, der die Jugend angehört. Vor uns liegt der Jahresbericht des Deutschen demokratischen Jugendvereins Groß-Berlins, einer Organisation, die als führend für das ganze Reich gilt, und die auch die Geschäfte des Reichsbundes der Deutschen demokratischen Jugendvereine besorgt. Nach einem kurzen Rückblick über die Geschichte und Entstehung des Vereins, der kurz nach der Revolution sich aus dem früheren „Fortschrittlichen Jugendverein Eugen Richter" bildete, schilderte der Jahresbericht, wie am 17. November 1918 im überfüllten Saale des Lehrervereinshauses seine erste große öffentliche Versammlung stattfand, die erste öffentliche politische Versammlung, die von einer nicht sozialdemokratischen Organisation nach dem 9. November 1918 einberufen wurde. Er bezeichnet mit Recht dieses Ereignis als eine Tat.

Entsprechend seiner großen Regsamkeit schwoll die Zahl der Mitglieder des Deutschen demokratischen Jugendvereins an; sie hat mit ihren einigen Tausend zwar noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht, ist aber für eine Organisation, die sich fast aus dem Nichts entwickelte, der keine Wandervögel- oder sonstige Organisationen mit großem Mitgliederbestand beitraten, ein sehr schöner Erfolg. Es wird eine hervorragende Aufgabe des Jugendvereins sein, bei den jetzt kommenden Wahlen mit großer Energie und Tatkraft die noch abseits stehende Jugend um sich zu scharen.

Wenn man sich die Zahl der Veranstaltungen des Vereins im verflossenen Jahre, deren es nicht weniger als 60 sind, ansieht, so kann man von der Zukunft nur das Günstigste erhoffen.

Hervorzuheben ist ganz besonders die Tätigkeit und erfolgreiche Erziehungsarbeit, die der Verein in seiner außerpolitischen sowie wirtschaftspolitischen Kommission geleistet hat. Ganz besonders die Außenpolitische Kommission unter der Leitung des Legationssekretärs v. Bülow erfreute sich eines großen Zuspruchs, und wenn man die interessanten Fragen, die sie zur Diskussion stellte und die hervorragenden Referenten, die ihr zur Verfügung standen, in Betracht zieht, so kann man das verstehen. Hervorzuheben sind der Vortrag des Grafen Keßler „Ein wirklicher Völkerbund", der weit über den Rahmen des Jugendvereins größtes Interesse erregte.

Ein besonderes Kapitel im Jahresbericht nehmen natürlich die Finanzen ein. Es zeigt sich, daß der Mitgliedsbeitrag von 3 ℳ jährlich bei weitem nicht ausreichte, die Ausgaben zu decken. Die freiwilligen Zuwendungen betragen das Dreifache der Mitgliedsbeiträge. Aus diesem Grunde wurde resolut beantragt, und der Antrag wurde auch in der Generalversammlung angenommen, den Mitgliedsbeitrag auf 12 ℳ bei freier Lieferung des Jugendorgans zu erhöhen. Das Jugendorgan hat damit eine Krise, in der es sich befand, überwunden. Die „Demokratische Jugend" soll aber nicht nur ein Berliner Organ sein, sondern ein Reichsorgan, sie soll das verbindende Element zwischen den einzelnen Jugendgruppen darstellen, und da wäre doch sehr zu empfehlen, daß die Jugendgruppen im Reiche dem Berliner Beispiel folgen möchten. Nichts fördert mehr den Zusammenhang, nichts ist besser für die Agitation geeignet, und nichts stärkt so das Zusammengehörigkeitsgefühl, wie ein im ganzen Reich verbreitetes, den Wünschen aller Organisationen gerecht werdendes Organ.

Zur Wahl wird in dem gleichen Maße, vielleicht sogar noch mehr als bei den anderen Parteien, die Deutsche demokratische Partei die intensivste Mitarbeit der Jugend benötigen. Die Jugend hat den Willen zur Mitarbeit und Betätigung. Fördert die Partei diesen Willen, unterstützt sie die Jugend in dem ihr zukommenden Maße, dann wird die Deutsche demokratische Partei das sein, was sie sein soll: Die Partei der Zukunft, die Partei der Jugend!

Erzberger.

Die Berliner Morgenpost äußert zum Fall Erzberger: Wie in den Kreisen der demokratischen Partei, so wird auch von anderen führenden parlamentarischen Persönlichkeiten auf das bestimmteste versichert, daß in der Angelegenheit Erzberger eine Entscheidung noch nicht gefallen sei. Wenn in den Wandelgängen des Parlamentes schon der Name des angeblichen neuen Mannes, des ebenfalls dem Zentrum angehörigen Kölner Oberbürgermeisters Adenauer genannt wurde, so sei das weiter nichts als eine der vielen Vermutungen, zu denen auch die Nennung des Namens Rathenau in diesem Zusammenhang gehört.

Das Neueste vom Tage.

In Kassel wurde der Parteisekretär des deutsch-nationalen Volksvereins, Erbe, in Schutzhaft genommen.

Nach einer radiotelegraphischen Meldung aus Moskau ist die weiße Armee des Grafen Tolstoi vernichtet und flieht in der Richtung auf das Schwarze Meer.

In der Note Wilsons in der Adriafrage ist die Drohung enthalten, daß Amerika sich von sämtlichen in Paris aufgestellten Verträgen zurückziehen werde.

Die Sowjetregierung hat an die Großmächte einen neuen Friedensvorschlag gerichtet.

Bis zum letzten Sonnabend lagen die Ergebnisse aus 29 Groß-Berliner Gemeinden über die Elternratswahlen in den Volksschulen vor. Danach weist die Liste der Rechtssozialisten 334, der Unabhängig 622 und der Unpolitisch-Christlichen 356 Elternbeiräte auf.

Deutschland soll eine Liste von zunächst 46 abzuurteilenden „Kriegsverbrecher" überreicht werden.

Der Kassations-Gerichthof von Braband verurteilte vier Mitglieder des Rates von Flandern, die der Delegation angehörten, die sich s. Zt. nach Berlin begab, im Abwesenheitsverfahren zum Tode.

Die russischen Generale Judenitsch, Glasenapp und Wladimirow wurden in Riga auf der Reise nach Deutschland begriffen, auf Veranlassung der englischen Militärmission verhaftet.

Der Genfer Zeitung „Suisse" zufolge wurden die französischen Truppen in Elsaß-Lothringen zur Besetzung der Eisenbahnen nach Frankreich abtransportiert. Von dem Streik der Eisenbahner wurden die Gesellschaften der Nord-, Orleans- und Staatseisenbahnen weniger betroffen als die Paris-Lyon-Mittelmeerbahn und die Ostbahn.

In Amsterdam kam es zwischen der Polizei und einer großen Volksmenge, darunter zahlreiche streikende Hafenarbeiter, zu schweren Zusammenstößen.

Die Botschafterkonferenz beschloß, den deutschen Schiffen das Anlaufen der türkischen Häfen zu untersagen.

Es besteht die Absicht, in der nächsten Zeit die Vertreter der großen Eisen- und Hüttenwerke Belgiens, Luxemburg, Lothringens und Frankreichs nach Köln zu berufen zwecks Gründung eines Verbandes, der in so weiten Ausmassen geplant ist, daß der deutsche Stahlwerkverband dagegen in den Hintergrund treten müsse.

Der Warschauer Korrespondent der „Times" meldet, daß die polnische Regierung den Friedensschluß mit den bolschewisten für wertlos halte, wenn die Entente nicht ebenfalls Frieden mit Rußland schlösse.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der jüngsten Volksabstimmung hat Wien insgesamt 1 838 708 Einwohner, also ungefähr 200 000 weniger als 1910.

Der Tarifvertrag der oberschlesischen Großindustrie ist von den beteiligten Organisationen gekündigt worden. Die Kündigung sei erfolgt, weil verschiedene Bestimmungen des Tarifvertrages von den Grubenverwaltungen in unfairer Weise ausgelegt worden seien.

Wie die „B. Z." aus Düsseldorf meldet, stellt sich das Ergebnis der ersten Woche der Ueberschichten im Bergbau so, daß mit einer jährlichen Mehrförderung von 12 bis 15 Millionen Tonnen zu rechnen wäre, während der Reichskanzler bei den Essener Verhandlungen eine Mehrförderung von 25 Millionen Tonnen jährlich als notwendig bezeichnet hat.

Der englische Oberkommissar Tower hat auf eine Beschwerde der Zoppoter Gemeinde wegen der neulich erfolgten Beschießung Zoppoter Fischer durch polnische Soldaten die verantwortlichen Stellen streng angewiesen, in Zukunft die Demarkationslinie genau zu beachten; Zuwiderhandlungen sollen bestraft werden.

Die tschecho-slowakische Nationalversammlung beschloß ein Gesetz, welches den Bergarbeitern 10 Prozent vom Gewinn gewährt.

Das Loch im Westen

wtb. **Berlin**, 1. März. Wegen des „Loches im Westen" ist ein erneuter deutscher Protest durch die deutsche Friedensdelegation an die alliierten und assoziierten Regierungen in Form einer dringlichen Note gerichtet worden. Darin wird auf die Tatsache hingewiesen, daß infolge des unbeaufsichtigten Warenverkehrs über die westliche Grenze Deutschlands unnötige Waren in großen Mengen gegen Zahlung in Mark nach Deutschland eingeführt werden, während die unentbehrlichen Bedürfnisse Deutschlands an Lebensmitteln und Kleidung mangels Devisen nicht gedeckt werden können. Durch die damit verbundene Zerrüttung unserer Valuta wird nicht allein Deutschland, sondern es werden sehr beträchtlich auch die Länder geschädigt, denen Deutschland Leistungen aus dem Friedensvertrage schuldet. Die Leistungsfähigkeit Deutschlands wird mit dem Sinken der deutschen Währung und mit der Unmöglichkeit durch eine genügende Ernährung und Bekleidung die Arbeitskraft der Bevölkerung zu heben, immer geringer. Die Note bittet dringend um einen baldigen Beschluß der alliierten und assoziierten Mächte, wonach die Verfügungen des Truppenbefehlshabers über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrbestimmungen außer Kraft gesetzt werden.

Die Aburteilung der „Kriegsverbrecher".

wtb. **Berlin**, 29. Febr. Der Nationalversammlung ist ein Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes über die Verfolgung von Kriegsverbrechern vom 18. Dezember 1919 zugegangen. Danach hat der Oberreichsanwalt, wenn er keinen genügenden Anlaß zur Erhebung der öffentlichen Klage sieht, die Akten dem Reichsgericht mit dem Antrag auf Einstellung des Verfahrens vorzulegen. Der Strafsenat hat einen zustimmenden Beschluß tatsächlich und rechtlich zu begründen. Lehnt der Strafsenat den Antrag ab, so hat er die Erhebung der öffentlichen Klage anzuordnen. Die Gewährung von Straffreiheit, die Verjährung der Strafverfolgung und ein früheres Verfahren stehen einem Verfahren auf Grund des Gesetzes vom 18. 12. 1919 nicht entgegen. Bei einem früheren Freispruch verordnete der Strafsenat auf Antrag des Oberreichsanwalts die Wiederaufnahme des Verfahrens, falls der Beschuldigte hinreichend verdächtig ist, ebenso, wenn eine Strafe verhängt worden war, die zur Schwere der Tat im offenbaren Mißverhältnis steht. Die Wiederaufnahme der Verfolgung tritt, falls der Beschuldigte hinreichend verdächtig ist, auch dann ein, wenn das frühere Verfahren durch einen nicht mehr anfechtbaren Beschluß, beendet worden ist.

Dem Vorwärts wird aus Frankfurt a. Main berichtet: Trotzdem die Entente zugestanden hat, daß die im Kriege begangenen Verbrechen vor dem Reichsgericht abgeurteilt werden, nimmt sie im besetzten Gebiete bereits Verhaftungen vor. Im Orte Sorgenloch wurde ein Landwirt verhaftet unter der Beschuldigung, in Frankreich Teppiche geraubt und in die Heimat geschickt zu haben.

Von der Leipziger Messe.

wtb. **Leipzig**, 1. März. Leipzig steht im Zeichen der Messe. Seit Donnerstag bringen Sonderzüge, die mit Pünktlichkeit eintreffen, Tausende und Abertausende von Fremden. Durch Einlegung von Vorzügen haben die Eisenbahndirektionen den Verkehr wesentlich erleichtert. Die Zahl der Aussteller der Allgemeinen Mustermesse übertrifft mit elftausend die letzte Herbstmesse um fünfzehnhundert. Dazu kommen noch die Aussteller der Technischen Messe, die erst in vierzehn Tagen stattfindet. Die Beteiligung des Auslandes ist wesentlich größer als im Herbst. In den Straßen, in den Hotels und in den Messepalästen erklingen Sprachen aller Zungen. Durch die Errichtung der neuen Messehallen hat der Gesamteindruck der allgemeinen Mustermesse an Buntheit, aber auch an Uebersichtlichkeit gewonnen.

Die geplante Reise des Reichskanzlers Bauer, der Minister Schmidt und Bell nach der Leipziger Messe mußte aus dienstlichen Gründen aufgegeben werden.

Deutsch-Ostafrika unter England.

wtb. **Berlin**, 1. März. Die in letzter Zeit verbreiteten Pressemeldungen über die restlose Ausrottung alles Deutschtums in Ostafrika sind nach neueren dem Reichskolonialministerium vorliegen-

---

Am anderen Morgen saßen beide zur gewohnten Zeit beim schäbigen Stammgast August Kuhlemanns den elegant frühstückstisch. Sie sprachen wenig, und das wenige getragener, vielfach fledriger, schwarzer Anzug, seine zerknitterte, aber herrlich, wie sonst. Gerdas Augen waren gerötet, doch ihr Mund lächelte, wenn sie zu ihrem Gatten aufsah.

Es war jenes tröstende Lächeln, wie es im Unglück nur die wahre Liebe auf das Angesicht des Weibes zaubert, wie tief der Kummer auf die Stufenleiter des Lebens herabgekettet war.

Wohltätigkeit.

Skizze aus dem Großstadtleben von Ada Oppenheim.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

„Ein wenig sonderbar ist in der Wahl ihres Protektors! Mais enfin — eine gute Acquisition für die Gesellschaft!" „Und die bescheidene Küche — gar nicht zu verachten!" „Die Mittwoch-Nachmittage sind eine ganz nette Einrichtung!" „Madame ärgert sich, wenn man ihnen den stolzen Namen „jour fix" Sie winkt dem Mädchen. Ein großer Korb wird hereingebracht.

den Nachrichten in dieser Form nicht zutreffend. Die englische Regierung hat als Mandatarstaat zwar am 2. Januar 1920 in Dar-es-Salaam eine Proklamation erlassen, wonach bis zum 31. März 1920 alle feindlichen Untertanen die Kolonie zu verlassen haben. Gleichzeitig ist aber bestimmt, daß Aufenthaltserlaubnisscheine erteilt werden können. Gesuche um solche sind schriftlich an die englische Regierung zu richten.

Der Aufstand in Syrien.

(Reuter.)

London, 1. März. Der Präsident der armenischen Abordnung bei der Friedenskonferenz teilt mit: Die französischen Truppen haben Marrasch in Cilicien am 9. Februar geräumt. 3000 Armenier, die die Stadt verließen, wurden niedergemetzelt, 1500 entkamen nach Islahia. Von 20 000 Armeniern, die in Marrasch blieben, wurden 16 000 niedergemetzelt. (?)

Deutsche Nationalversammlung.

(Eigener Bericht.)

d. **Berlin**, 28. Februar.

Weit ausholend leitete am Sonnabend Abg. Keil (Soz.) die große Steuerdebatte bei der Einzelberatung des Reichseinkommensteuergesetzes ein mit Aufzählung der Kriegsfinanzsünden des alten Regimes, wodurch das gegenwärtige Steuerelend verschuldet sei. Namentlich Dr. Helfferich habe als Staatssekretär eine Bankerottpolitik getrieben, während seitens der Sozialdemokratie schon damals die Wege einer soliden Finanzpolitik aufgezeichnet worden wären, in Gestalt kräftiger steuerlicher Erfassung des Besitzes. Herr Keil verhehlte nicht das Mißfallen seiner Fraktion an der „Sittenrichterei" Dr. Helfferichs im Moabiter Gerichtssaal. Außer seinen Parteifreunden stimmte ihm aber niemand hierin bei, allerdings weilten nur etwa vier Dutzend Abgeordnete im Saal und das Zentrum hält es in Sachen Erzberger einstweilen ja noch mit diplomatischer Zurückhaltung. Abg. Dr. Pohlmann (Dem.) betonte die Unumgänglichkeit der Prüfung, ob Deutschlands kranke Volkswirtschaft die Steuerbelastung tragen könne. Wenn nicht Arbeit und Sparsamkeit mit vor den Reichswagen gespannt würden, nütze die schönste Steuerpolitik nichts. Abg. Dr. Düringer (Dnl.) verwarf diese Steuer aus parteipolitischen und sachlichen Gründen, vermißt jede volkswirtschaftliche Begründung und kann aus ihr ebensowenig Anlaß zum Vertrauen in die Regierung entnehmen wie aus den früheren Gesetzesvorlagen. Daß die Steuerdebatte so friedlich verlief, schrieb Abg. Dr. Becker-Hessen (D. V.) vor allem dem Fehlen des Reichsfinanzministers zu, der dem Parlament auch schon innerlich ferngerückt zu sein scheint. Einiges Aufsehen erregte eine teilweise Uebereinstimmung zwischen dem deutschen Volksparteiler und dem Demokraten, während Abg. Herold (Ztr.) die Kluft zwischen Zentrum und Deutschnationalen als den „ewig krittelnden", aufzeigte. Die Unabhängigen ließen durch den Abg. Düwell ihr Unannehmbar kundtun.

Preußische Landesversammlung.

(Eigener Bericht.)

d. **Berlin**, 28. Februar.

In der preußischen Landesversammlung wurde heute der Antrag über das hauswirtschaftliche Pflichtjahr für München, der gestern die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergeben hatte, dem Ausschuß für Handel und Gewerbe überwiesen. Eine erregte Aussprache knüpfte sich an die Mitteilungen der Staatsregierung über die Behandlung der Arbeiterlohnfrage bei der Eisenbahnverwaltung. Der Mitteilung liegen folgende Vorgänge zugrunde: Die Staatseisenbahnverwaltung hatte einen Schiedsspruch beantragt bei einer Lohnstreitfrage mit den Eisenbahnarbeitern im Direktionsbezirk Königsberg. Den Schiedsspruch unterbreitete die Staatsregierung der Landesversammlung zur Beschlußfassung. Der Ausschuß der Landesversammlung trat für Ablehnung des Schiedsspruches ein. In der heutigen Vollversammlung stellte sich der Abgeordnete Dallmer (deutschnatl.) auf den entgegengesetzten Standpunkt und entfesselte dadurch große Unruhe, weil die Deutschnationalen im Ausschuß für Ablehnung des Schiedsspruches eingetreten waren. Abg. Riedel hielt dem Abg. Abgeordneten Dallmer vor, daß er ausdrücklich gesagt habe: Wir müssen den Wählern zu erkennen geben, daß wir den Arbeitern kein Unrecht geschehen lassen. Dann kam es noch zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Unabhängigen Paul Hoffmann und dem Sozialdemokraten Brunner, der dem Vorgenannten zum Vorwurf machte, daß gerade er eine rechtzeitige Regelung der Lohnfrage bei den Eisenbahnern verhindert hätte. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Unabhängigen lehnte das Haus den Schiedsspruch schließlich ab. Die Anträge der Abg. Husemann (Soz.) auf Unterbringung und Versorgung der aus dem linksrheinischen Gebiet ausgeschiedenen Bergarbeiter, ferner des Abg. Busch (Ztr.) auf Erhöhung des Ehrensolds der Kriegsveteranen von 70/71 und des Abg. Dr. Heß (Ztr.) auf Gewährung von Vorschüssen an die Gemeinden im besetzten Gebiet werden nach kurzer Aussprache einstimmig angenommen. Das Haus trat dann in die Beratung einer endgültigen Geschäftsordnung für die preußische Landesversammlung ein. Dabei kam es zu besonders scharfen Auseinandersetzungen über den § 65, druch den die Rededauer auf Antrag einer ¾ Mehrheit des Aeltestenausschusses durch Beschluß der Landesversammlung beschränkt werden kann. Der Paragraph wird ebenso wie die ganze Vorlage unter Ablehnung aller Abänderungsvorschläge angenommen.

Deutsches Reich.

Die Verhandgungen der Länder mit Staatsbahnbesitz wegen des Uebergangs der Staatseisenbahnen an das Reich haben in den letzten Tagen zu einer Einigung über die Fassung des Vertragsentwurfs geführt. Es ist in Aussicht genommen, daß alle Länder einen gleichlautenden gemeinsamen Vertrag mit dem Reich abschließen.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

1. März.

Die Mordtat in der Altstädter Feldmark.

Die entsetzliche Bluttat in der Altstädter Feldmark hat inzwischen leider noch ein zweites Todesopfer gefordert. Der 20jährige Sohn der ermordeten Frau Busse ist am Sonntag früh 3½ Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen. Der junge Mann hatte zwei Schüsse in den Kopf erhalten, einen Steckschuß in den Hinterkopf und einen Kieferschuß. Die Todesursache war Gehirnzertrümmerung.

Die Nachforschungen der hiesigen Kriminalpolizei nach dem Mörder haben trotz eifrigsten Bemühens noch zu keinem festen Ergebnis geführt. Die Zeugenvernehmungen dauern noch an. Auch die Staatsanwaltschaft Bielefeld hat sofort ihre Ermittlungen in die Wege geleitet.

Gründung der Einwohnerwehr.

In einer Versammlung, die am Freitag im Ev. Vereinshause stattfand, kam die Gründung der Einwohnerwehr Herford zustande. Es lagen 419 Anmeldung vor, von denen zunächst 220 Personen verpflichtet wurden; der Verpflichtungstermin für die übrigen Gemeldeten wird noch bekannt gegeben werden. Die Wehr ist in folgende vier Bezirke eingeteilt: 1. Neustadt mit Neustädter Feldmark, 2. Altstadt mit Altstädter Feldmark, 3. Radewig mit Radewiger Feldmark, 4. Stiftberg mit Umgebung.

Zum Führer der Gesamtwehr wurde Polizeiinspektor Hoppe gewählt.

= **Herbes Schicksal.** Von einem tragischen Todesfall fall wurde die Familie Becker, Stadtholzstraße 56, betroffen. Der Sohn Hans Becker war nach vierjähriger Gefangenschaft in Frankreich erst in vergangener Woche heimgekehrt. Nur wenige Tage war es ihm vergönnt, unter seinen Lieben zu weilen. An einer schweren Krankheit, die er sich in der Gefangenschaft zugezogen, ist der junge Mann am 25. Februar verstorben. Der von solch tragischem Schicksal heimgesuchten Familie, deren Wiedersehensfreude der unerbittliche Tod so rasch und plötzlich in tiefste Trauer wandeln sollte, wird allgemein herzlichste Teilnahme entgegengebracht.

= **Die Wirkungen der Hungerblockade** haben sich in erschreckender Weise auch in unseren christlichen Anstalten bemerkbar gemacht. Ein Beispiel dafür ist die Tatsache, daß in der Blödenanstalt Wittekindshof in Volmerdingsen bei Oeynhausen im letzten Jahre von 758 Pfleglingen nicht weniger als 112 gestorben sind, gegen nur 12 bis 15 durchschnittlich in Friedensjahren! Und dabei behauptet die Entente, sie stehe einzig im Dienste der Menschlichkeit, während Deutschland verbrecherisch gehandelt habe!

bd. **Ansteckende Krankheiten.** In der Woche vom 15. bis 21. Februar wurden im Reg.-Bezirk Minden 76 Fälle ansteckender Krankheiten aus 47 Orten gemeldet: 22 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Diphtherie, 4 Erkrankungen an Kindbettfieber, 24 Todesfälle an Tuberkulose, 17 Erkrankungen an Scharlach, 3 Erkrankungen an Unterleibstyphus, 1 Erkrankung u. 2 Todesfälle an Genickstarre, 1 Erkrankung an Paratyphus. Auf den Stadtkreis Herford entfielen 2 Erkrankungen an Diphtherie, 1 Todesfall an Tuberkulose; auf den Landkreis Herford entfielen an Diphtherie 1 Erkrankung in Vermbeck, an Kindbettfieber je 1 Erkrankung in Solterwisch und Spenge, an Tuberkulose je 1 Todesfall in Westkilver, Vlotho, Löhne, an Unterleibstyphus 2 Erkrankungen in Eilshausen.

wp. **Heilung für skrophulöse Kinder.** Das Kinderheim zu Bad Sassendorf bei Soest i. W. nimmt skrophulöse Kinder, namentlich unbemittelter Eltern aus Westfalen und dem Regierungsbezirk Düsseldorf zu Solbadkuren das ganze Jahr hindurch auf. Da die Heilwirkungen gut sind, ist der Andrang sehr stark, sodaß bei weitem nicht allen Anträgen entsprochen werden kann, obgleich jährlich rund 2400 Kinder, vorwiegend aus dem Industriegebiet, die Bäder benutzen. Die Anstalt ist in den letzten Jahren wesentlich erweitert. Sie gewinnt in dieser Zeit dadurch erhöhte Bedeutung, daß gerade die Industriekinder infolge des Krieges besonders hart unter Krankheiten zu leiden haben. Umso mehr ist zu wünschen, daß die Fortführung der Arbeit, die vorwiegend wohltätigen Zwecken dient, durch die Schwere der Zeit, die ihr nicht unerhebliche Sorgen bereitet, nicht beeinträchtigt wird.

= **Ein seltenes Vortrags-Jubiläum** konnte, wie die „Volksbildung" mitteilt, dieser Tage Professor Hermann Wempe feiern, der auch in Herford bekannte und beliebte Volkslehrer. Er hielt in seiner Heimatstadt Halberstadt seinen sechstausendsten Vortrag. Damit erreicht eine reiche und fruchtbare Lehrtätigkeit einen gewissen Abschluß; ohne daß der 58 Jahre alte Redner auch nur daran denkt, seine Vortragsreisen einzustellen. Man rechnet nach, daß bisher etwa drei Millionen Hörer seine Vorträge besucht haben.

= **Ein Schreibmaschinendieb auf frischer Tat ertappt.** In der Nacht zum Sonnabend hielten Polizeibeamte, die nach dem Mörder der Frau Busse fahndeten, in der Nähe des Nenntors einen Mann an, um seine Personalien festzustellen. Dabei ließ der Mann eine Schreibmaschine fallen. Es wurde festgestellt, daß die Maschine gestohlen war. Der Dieb heißt August Haidrock und war früher in einer Fabtik in der Salzuflerstraße als Tischler tätig; dort war er nun zur Nachtzeit eingestiegen und hatte die Schreibmaschine aus dem Kontor gestohlen. Er wurde festgenommen.

= **Musikverein.** Heute abend wird die Missa wiederholt. Damen und Herren, die das Werk mitgesungen haben, werden hierdurch zur Probe gebeten.

g. **Elternabend der Mittelschule.** Die Mittelschule veranstaltete am Sonnabend abend im großen Saale des Ev. Vereinshauses ihren ersten Elternabend. Der Besuch war derart groß, daß Späterkommende auch nicht ein Steh-

Zwischen Himmel und Erde.

9) Erzählung von Otto Ludwig.

Es gab freilich auch Leute, die sich wenig an ihn kehrten, aber er bemerkte sie nicht, und die es deutlicher zeigten, waren Philister, Alltagskerle, unbedeutende Menschen, wie er dem Bruder mit verächtlichem Bedauern ins Ohr sagte. Es war ganz eigen; man konnte an dem Grad ihrer Verehrung von Fritz Nettenmair ihre größere oder geringere Bedeutung als Menschen und Bürger ganz genau ermessen. Da stand er, den roten Kopf in den Schultern, die da zungeheuchelte Gefühl seiner Wichtigkeit — und seine eigene stille Meinung von sich war noch ungeheuchelter, als die laut ausgesprochene der bedeutendsten Leute im Saal über ihn — noch mehr als gewöhnlich in die Höhe gezogen, die Arme bald in graziöser Eckigkeit an den Leib gedrückt, bald ausgestreckt, um mit dem Stocke irgend einem der bedeutendsten Leute eine klatschende Liebkosung zu versetzen, die jederzeit mit einem dankbaren Lächeln erwidert wurde.

Als der Tanz begann, zog Fritz Nettenmair den Bruder in eine Nebenstube. Du mußt tanzen, sagte er. Von meiner Frau würdest du einen Korb holen und das wär mir unangenehm. Ich will dir eine zuführen, die firm ist und dich im Takt erhalten kann. Nur herzhaft, Junge, wenns auch nicht gleich gehn will. Fritz Nettenmair hatte in der Aufregung der Eitelkeit sechs Jahre vergessen. Der Bruder war ihm noch der alte Träumer, den er zuweilen zu seinem Vergnügen zu tanzen zwang. Als er ihm, auf dessen Weigerung er nicht geachtet, das Mädchen zuführte, ergab sich dieser, um nicht unhöflich zu erscheinen.

Herr Fritz Nettenmair war der gutmütigste Mensch von der Welt, solang er sich den alleinigen Gegenstand der allgemeinen Bewunderung wußte. In solcher Stimmung konnte er für diejenigen, die sein Glanz in den Schatten stellte, Taten der Aufopferung tun. So auch jetzt. Wie er unter den bedeutenden Leuten saß, die er mit Champagner traktierte, und in den Augen seiner Frau die Befriedigung las, mit der sie ihn mit Ehren überhäuft sah, kam die Empfindung über ihn, als habe er dem Bruder ein großes Unrecht verziehn und er sei ein außerordentlich edler Mensch, der all die Ehrenbezeugungen verdiene und in wunderbarer Anspruchslosigkeit sich dennoch herablasse, sich durch sie rühren zu lassen. Eben tanzte Apollonius vorüber. Er sah, der war der alte Träumer nicht mehr, aber er vergab ihm auch das. Alle Augen waren auf den schönen Tänzer und seinen gewandten Anstand gerichtet. Er zog seine Frau auf und in der Gewißheit, wie sehr er den Bruder überglänzen müsse, hatte er noch die Wollust, dem Bruder, wer weiß wieviel Unrecht, das ihm dieser nie zugefügt, zu verzeihen.

Aber der Undankbare! Er ließ sich nicht überglänzen. Fritz Nettenmair tanzte jovial und wie einer, der die Welt kennt und mit der Art umzugehen weiß, die lange Haare hat und Schürzen trägt; der Bruder war ein steifes Bild dagegen. Der nickte den Takt nicht mit dem Kopfe, der warf nicht, trat der linke Fuß im Niedertakte auf auf, den Oberleib auf die rechte Seite und umgekehrt; der fuhr nicht mit kühler Genialität hin und wieder quer über den Tanzsaal und stach andere Paare aus; der tanzte durchaus weder jovial, noch wie einer, der die Welt kennt und mit der Art umzugehen weiß, die lange Hare und Schürzen trägt; und dennoch blieben alle Blicke auf ihm haften; und Fritz Nettenmair übertraf vergeblich sich selbst.

Es war der lederndste Ball, den Fritz Nettenmair mitgemacht; er konnte nicht lederner sein, war Fritz Nettenmair daheim geblieben. Fritz Nettenmair versicherte es mit hohen Schwüren, und die bedeutenden Leute, die seinen Champgner tranken, stimmten, wie immer unbedingt in seine Meinung ein.

Einige bedeutende Frauen sprachen gegen Frau Nettenmair ihre gerechte freundschaftliche Entrüstung über den Schwager aus. Daß dieser nicht die Schwägerin zuerst zum Tanze aufgezogen, bewies eine unverzeihliche Mißachtung derselben. Die Frau Nettenmair, die das allgemeine Unrecht an ihrem jovialen Gatten so tief fühlte, als wär es ihr selber angetan, sagte, der Schwager habe wohl gewußt, daß er sich nur einen Korb bei ihr geholt hätte. Aber dieser wurde nur immer mehr bewundert und geehrt und der Ball demzufolge nur immer noch lederner. So ledern, daß Fritz Nettenmair mit seiner Frau zu einer Stunde aufbrach, wo er sonst erst recht jovial zu werden anfing. Dennoch sammelte er feurige Kohlen auf des undankbaren Bruders Haupt. Er bat in dessen Namen das Mädchen, dem Bruder zu erlauben, daß er sie heimbegleiten dürfe. Dann ging er aus dem Nebenstübchen wieder in den Saal zu seiner Frau und verließ mit dieser unter der ungeheuchelsten Verzweiflung der bedeutenden Leute, die noch Durst nach Champagner hatten, das Haus.

Apollonius fand, als er des aufgenötigten Ritterdienstes gegen seine Dame sich entledigt, die Tür des Vaterhauses offen und alle seine Bewohner schon im Schlafe. Wenigstens zeigte sich nirgends ein Licht und alles war still. Der Bruder hatte ihm das Kämmerchen links an der Emporlaube zur Wohnung angewiesen. Zu Apollonius Glück hatten die sechs Jahre das Haus nicht verändert, wie seine Bewohner. Er ging leise durch die Hintertür, an dem freundlich knurrenden Moldau vorbei, dem er voll Dankbarkeit für das Zeichen seiner Beständigkeit den rauhen Hals streichelte, stieg die Treppe herauf, schritt die Emporlaube entlang und fand ein Bett in seinem Stübchen. Aber er saß noch lange, ehe er sich entkleidete, auf dem Stuhl am Fenster und verglich, was er gefunden, mit dem, was er verlassen.

Die Gedanken und Bilder des Vergleichs spielten noch in seine Träume hinein. Der Vater stand wieder vor ihm und kündigte ihm an, er müsse noch morgen nach Köln und inmitten der Rede brach die rüstige Gestalt zusammen und tappte hilflos mit zitternden Händen an der Erde herum und schämte sich ihrer Blindheit. Der Bruder saß dabei und trank Champagner. Die Schwägerin kam aus dem Hause, das liebliche, offene Gesicht voll Zutraulichkeit und Aufrichtigkeit von sonst; die Blume, die sie vor Apollonius hinlegen wollte, fiel aus ihrer Hand, als sie den Bruder erblickte und der ihm neue, fremde Zug von Leerheit, gedankenloser, eitler Vergnügungssucht, von grollender Bitterkeit gegen Apollonius legte sich über sie wie ein schmutziges Spinnengewebe. Er wollte arbeitend sich vergessen, aber der Bruder rüttelte an dem Fahrstuhl, daß er fast hinunterstürzte aus der Schwindelhöhe aufs Pflaster und sagte: ein Besuch für vierzehn Tage dürfe nicht arbeiten. Er wolle ja ohnehin wieder heim. Und sonderbar wars, daß ihm jetzt Köln als seine Heimat erschien und seine Vaterstadt so fremd, daß er sich die bittersten Vorwürfe machte in seiner Gewissenhaftigkeit. Dann fand er sich wieder auf dem Fahrstuhl hoch am Turmdach. Da war alles anders, als es sein sollte, die Schiefer in verkehrter Richtung gedeckt, und nun stak er in die Ausfahrtür eingeklemmt, ringsum in staubige Spinnengewebe eingewickelt; er hatte seine Festtagskleider an; sie waren voll Schmutz; er wischte und bürstete, daß er schwitzte, und sie wurden nicht rein. Und so oft er von der vergeblichen Bemühung aufwachte, wiederholte er sich laut den Entschluß, den er vor dem Niederlegen gefaßt. Am nächsten morgen mußte er wissen, was er hier sollte, mußte sein Verhältnis zum Vaterhause ein klares sein. War keine Arbeit für ihn, so sah ihn der Morgen noch auf seinem Rückwege nach Köln.

(Fortsetzung folgt.)

plätzchen mehr bekommen konnten, trotzdem alle Nebenräume mit zur Verfügung standen. Die reiche Vortragsfolge stand im Zeichen des Volksliedes. Der Leiter der Anstalt, Herr Rektor Decius, zeigte in schlichter Weise den Wert und die Bedeutung des Volksliedes und die volkstümlichen Lieder für Schule, Haus und Volk. Die Darbietungen der Schüler, Chorlieder, Deklamationen, Reigen usw. ließen einen Blick in die Schularbeit dieser Anstalt tun. So kann die erste Veranstaltung der Mittelschule in allen Teilen als wohlgelungen bezeichnet werden. Die Verbindung von Schule und Haus, die von jeher von großer Bedeutung ist und in heutiger Zeit nicht genug gepflegt werden kann, ist gewiß durch diese Veranstaltung enger geknüpft worden.

= **Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenverbände in Herford.** Die Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenverbände bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: Der Führer der Herforder Angestelltenbewegung, Herr Heinz Pagel, hat infolge Arbeitsüberlastung und mit Rücksicht auf seine Gesundheit seinen verantwortungsvollen Posten als Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenverbände in Herford" niedergelegt und ist aus der Bewegung ausgeschieden. Die Herforder Angestellten sprechen auch an dieser Stelle Herrn Pagel ihren Dank aus für seine unermüdliche Schaffenskraft, denn unter seiner Führung wurden die Schwierigkeiten überwunden, welche sich durch den notwendig gewordenen Abschluß der Tarifverträge den Angestellten in den Weg stellten. Herr Pagel hat bei Ausbruch der Revolution mit den alten Führern der Angestelltenverbände die Arbeitsgemeinschaft gegründet und dieser bis jetzt als Vorsitzender ehrenamtlich vorgestanden. Welche Arbeit von Herrn Pagel geleistet worden ist, weiß nur der zu erkennen, der an der Entwicklung der Angestelltenbewegung direkt beteiligt war. Auf allgemeinen Wunsch der Herforder Angestellten hat den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft Herr Gewerkschaftssekretär Lottmann übernommen. Hierdurch ist den Angestellten die Gewähr gegeben, daß ihre Interessen in jeder Weise und nach jeder Richtung weiter erfolgreich vertreten werden. Herr Lottmann ist alter Gewerkschaftler und auf allen Gebieten der Angestelltenbewegung bewandert. Möge sich die Entwicklung weiter so gestalten, daß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer dauernd ein zufriedenstellendes Verhältnis besteht.

= **Theater.** Am Mittwoch abend 7½ Uhr gelangt, wie uns die Direktion Tholen schreibt, statt der angekündigten Vorstellung von „Minna von Barnhelm" auf allgemeines Verlangen noch einmal die Operette „Die Faschingsfee" zur Aufführung. Der großen Kosten wegen wird die Operette an diesem Tage zum letzten Mal gegeben. Die Rollenbesetzung ist dieselbe. In Vorbereitung: „Minna von Barnhelm".

Amt Herford-Hiddenhausen.

Diebrock, 29. Febr. In der Sitzung des Gemeinderats am Freitag wurde beschlossen, daß für dieses Jahr vorläufig ein 6. Quartal Steuern erhoben werden soll. Die Gratifikation des Vorstehers wurde von 300 auf 500 *M* festgesetzt. Die Beratung über Bildung einer Fortbildungsschule wurde vorläufig zurückgestellt, ebenfalls die Gründung einer Haushalts-Wirtschaftsschule. Der Weg von Deppermann bis Gräve wurde mit 6 gegen 3 Stimmen in den Gemeindehaushalt aufgenommen.

Amt Enger.

u. **Westerenger,** 27. Febr. Heute früh entstand in dem Wohnhause des Möbelfabrikanten Fleer in Westerenger Feuer. Das Wohnhaus und die Stallungen sind größtenteils verbrannt, ebenso Korn und Inventarstücke. Da auch fertige Möbeln und Nutzholz den Flammen zum Opfer gefallen sind, ist der Schaden beträchtlich.

k. **Enger,** 27. Febr. Am Donnerstag nachmittag fand in der Ratsstube eine Besprechung der Stadtvertretung und der Wohnungskommission darüber statt, ob der Wohnungsnot durch den Bau von Wohnhäusern seitens der Stadt gesteuert werden kann und soll. Die Anwesenden stimmten darin überein, von dem Bau von Wohnhäusern seitens der Stadt mit Rücksicht auf die hohen Kosten Abstand zu nehmen. Bei einem Bau von 10 Häusern würden sich die Baukosten auf mindestens 800 000 *M* belaufen. Es wurde eine Kommission gewählt, welche der Wohnungskommission zur Seite gestellt wird, um in eine Prüfung des Prämien-Systems einzutreten. Zur Zeit sind in Enger 36 Wohnungssuchende vorhanden, denen Unterkunft verschafft werden muß.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Ein Teppich im Werte von 300 000 *M* gestohlen.

Wie der Lokal-Anzeiger meldet, wurde aus einem Prunkzimmer des Schlosses Herrnchiemsee ein schwerer Perserteppich im Werte von 300 000 *M* gestohlen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Westfälischer Philologentag.

Aus Hamm wird uns geschrieben: Der 2. westfälische Philologentag, von etwa 6—7000 Oberlehrern der Provinz besucht, behandelte am Samstag in zwei Vollsitzungen die z. Z. besonders interessierende Frage der kollegialen Schulverfassung. Es handelt sich in dieser schon vielumstrittenen Frage, die viele Freunde in Oberlehrerkreisen findet, im wesentlichen um die Uebertragung der Macht und Verantwortlichkeit von der Person des Leiters auf die Gesamtheit des Lehrkörpers einer Anstalt. Gegner der sicher kommenden Verfassung sind heute noch die Behörde — das Prov. Schulkollegium war nicht vertreten —, die Regierung, die Städte, Direktoren und Eltern. Nach anregender Debatte wählte die Versammlung eine dreigliedrige Kommission, die kurze, klare Fragen zu dem Thema formulieren und den Kollegen zur schriftlichen Abstimmung vorlegen soll. Auch über „Aufnahme der Oberlehrerinnen in die Philologenvereine" wurde schriftliche Abstimmung beschlossen. Von anderen Entschließungen und Anträgen sind zu nennen der Protest gegen die Vorenthaltung der Amtsbezeichnung „Studienrat" und gegen die Heraushebung der Richter aus dem einheitlichen höheren Beamtenstand, ferner der Antrag auf Einberufung eines preußischen Philologentages, möglichst vor der Reichsschulkonferenz. Einstimmig wurde ein dringlicher Antrag Dr. Fischer-Unna angenommen: „Der Westf. Phil. Verein fordert vom Ministerium und Provinzial-Schulkollegium, daß sofort Kandidatinnenlisten angefertigt werden und nach Maßgabe derselben keine Kandidatin jüngeren Dienstalters beschäftigt werden darf, wenn ein Studienassessor mit höherem Dienstalter unbeschäftigt ist."

Zeichen der Zeit.

Ein trauriges Bild von den augenblicklichen herrschenden Sittenlosen Zuständen entwirft der Bericht der Elberfelder Sittenpolizei für das verflossene Jahr. Demnach wurden in den letzten 12 Monaten im Mittelpunkt der Stadt, zum Teil auch aus Gasthöfen, zusammen 344 junge Mädchen aufgegriffen, die dem bummelnden Müßiggang oder dem Laster nachgingen. Von diesen mußten nach ärztlicher Untersuchung 163, also annähernd 50 Prozent wegen Geschlechtskrankheit zur Zwangsheilung gebracht werden. Die dauernd wachsende Gefahr der Ansteckung ergibt sich u. a. auch aus dem Umstande, daß die Ziffer der Erkrankten prozentual von Monat zu Monat wächst. Im ersten Vierteljahr waren von 78 Aufgegriffenen 6 krank, im letzten Vierteljahr von 121 aber 54. Wird in Betracht gezogen, daß der Sittenpolizei naturgemäß nur ein kleiner Teil erkrankter Mädchen bekannt wird und sich eine große Anzahl von ihnen in privater Behandlung befindet, so wird die Größe der Gefahr jedermann offensichtlich. Es kann nicht genug immer wieder den Eltern dringend ans Herz gelegt werden, ihren Nachwuchs dem Bummelleben und dadurch der allgemeinen Verlotterung zu entziehen. Die Elberfelder Sittenpolizei sieht sich veranlaßt, in den nächsten Tagen mit einem öffentlichen Aufruf an die ganze Bevölkerung um Unterstützung in ihrem Kampfe gegen die Seuchengefahr heranzutreten. Sh.

Das Tagebuch des Lebendig-Begrabenen.

Vor kurzem fand man in der Tiefe einer kalifornischen Kohlengrube die Leiche eines Bergmannes, der durch abstürzendes Gestein von der Außenwelt abgeschnitten und begraben worden war. Die Hand des Unglücklichen hielt noch das Blatt Papier fest umklammert, auf dem er die einzelnen Phasen seines, eine volle Woche währenden Todeskampfes verzeichnet hatte. Das Tagebuch enthält die folgenden erschütternden Eintragungen: 6. Oktober. Es ist zu Ende. Sagt meiner Frau, daß ich furchtlos sterbe. Aber es ist grauenhaft, wie eine Maus in der Falle zu verenden. Nun, Gottes Wille geschehe! 7. Oktober. Ich hungere ich friere und leide gräßliche Schmerzen. Warum hilft man mir nicht? Vielleicht weiß noch niemand, daß ich hier bin. Diese Marter kann nicht lange dauern. 8. Oktober. Ich lebe noch immer. Aber ich friere so und bin so müde. Helft mir doch, Leute. Ich verzeihe meinen Feinden. Die Welt erscheint mir jetzt so schön. Tod, wo bist du? 9. Oktober: Weshalb vergeßt ihr mich? Ich werde immer schwächer. Das Leben verläßt mich allmählich. Was würde ich für ein wenig Wasser geben. 10. Oktober. Das Ende ist nahe. Ich leide jetzt nicht mehr viel und bin ganz ruhig geworden. Der Tod scheint mir süß und ich fürchte ihn nicht. Ich werde bald sein Geheimnis wissen. 11. Oktober. Es ist die letzte Nacht. Der Friede naht. Lebt wohl! — Der Unglückliche mußte elendiglich verhungern und verdursten, da niemand ahnte, daß er in der Grube geblieben war. Ein Zufall führte schließlich zur Auffindung der Leiche.

Lieber Simplicissimus! Mein Gegenüber an der Mittagstafel im Hotel Atlantic in Hamburg brachte nach einigen Betrachtungen über das Wetter und die schlechte deutsche Valuta schließlich sehr gewandt das Gespräch auf die innere Politik Deutschlands. Er erkannte die Mißstände aller Parteien mit Adlerblicken. Seine Ansicht gipfelte beim Käse in folgender Forderung: „Meines Erachtens fehlt uns die wichtigste Partei: jene, die theoretisch zwischen der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei liegen würde. Das nämlich wäre meine Partei!"

Sport.

Auswahlspiel für die Herforder Städtemannschaft. Ein eigenartiges Spiel war das Auswahlfußballspiel, das gestern nachmittag auf dem Lübberbruch stattfand, im Vergleich zu anderen Wettkämpfen, die dieser Platz bisher sah. Zur Auswahl der besten Elf für die Herforder Städtemannschaft ging der Kampf, und die drei Vereinigungen „Union 08", „Spielvereinigung" und „Rasensport" hatten ihre besten Mannschaften dazu gestellt. In der weißen Elf einerseits und der blauen auf der anderen Seite standen Mitglieder aller drei Vereine, die schon heftige Wettkämpfe gegeneinander ausgefochten haben, treu zu einander. Da nur erstklassige Spieler antraten, entwickelte sich ein lebhaftes Spiel. Keine leichte Aufgabe war es für den Schiedsrichter, hier die treffende Auswahl zu tätigen, bis schließlich nach zweimaligem Austausch verschiedener Mitspieler in der weißen Mannschaft die Tüchtigsten vereinigt waren. Schwer zu bestimmen war auch der Torwächter, denn beide leisteten in den schwierigsten Situationen Erstaunliches. Wie immer bevölkerte eine große Zuschauermenge den Platz. B.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark

Telegraphische Auszahlungen:		28. Febr. Geld	28. Febr. Brief	27. Febr. Geld	27. Febr. Brief
Holland	100 Gulden	3696	3704	3696	3704
Norwegen	100 Kronen	1865½	1869½	1843	1847
Dänemark	100 Kronen	1448½	449½	1474½	1477½
Schweden	100 Kronen	1669¼	1670¼	1688¼	1691¾
Helsingfors	100 finn. Mark	437,10	437,90	437,10	437,90
Schweiz	100 Franken	1620¼	1624¾	1593½	1601½
Wien (altes)	100 Kronen	40,21	40,29	39,96	40,04
Budapest	100 Kronen	35,96	36,04	35,96	36,04
Prag	100 Kronen	100,40	100,60	101,15	101,35
Spanien	100 Pesetas	1728¼	1731¼	1718¼	1721¾

Produktenmarkt.

Berlin, 28. Febr. Am Hafermarkt blieben die Preise infolge weiterer Anschaffungen für Kommunen gut behauptet. Von Erbsen waren gute Sorten wiederum sehr gefragt, während geringere keine Beachtung fanden. Auch Ackerbohnen und Peluschken blieben in guter Ware begehrt. Von Lupinen fanden geringe Sorten wegen der niedrigen Preise leichteren Absatz als die guten im Preise höher gehaltenen Sorten Seradella war bei reichlichem Angebot matt, Mischfutter und andere Hilfsfutterstoffe waren als Ersatz für Hafer gut verkauft.

Höhere Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

wtb. **Berlin,** 1. März. In der öffentlichen Sitzung des Reichsrates, die am Sonnabend abend unter Vorsitz des Ministers David stattfand wurde eine Verordnung über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte 1920 angenommen. Unter Beibehaltung der öffentlichen Bewirtschaftung soll darnach der an die heimischen Ablieferer zu zahlende Mindestpreis für die Tonne Weizen und dem Weizen gleichstehender Getreidearten mindestens 1100 Mark, für Roggen Gerste und Hafer 1000 Mark und für die Tonne Kartoffeln 500 Mark betragen. Die Bekanntmachung der neuen Sätze soll vor der Frühjahrsbestellung erfolgen. Uebrigens sollen diese Preise noch vor Beginn der Ernte einer Revision unterzogen werden, auch im Sinne einer eventuellen Steigerung, wenn sich der Umfang der Ernte einigermaßen übersehen läßt. Ueberraschend war auch für die meisten Mitglieder des Reichsrates der Entwurf eines Besitzsteuergesetzes, der auch auf der Tagesordnung der Sonnabendsitzung stand.

Düsseldorf, 1. März. Eine am Freitag in Düsseldorf stattgefundene Versammlung der Oberbaumaterial herstellenden Werke beschloß die Bildung einer Eisenbahnbedarfsgemeinschaft zum Zwecke der Sicherstellung des dringenden Bedarfes von Eisenbahnoberbaumaterial (Schienen, Schwellen, Laschen und Unterlagplatten) insbesondere der Staatseisenbahnen. Diese Gemeinschaft, der sich alle in Frage kommenden Werke angeschlossen haben, hat ihren Sitz im Stahlhof in Düsseldorf. Die Geschäfte selbst werden von dem Stahlwerksverband geführt.

Torfbewirtschaftung.

In der letzten Zeit sind wiederholt unrichtige Nachrichten über eine bevorstehende Zwangsbewirtschaftung des Torfes in der Presse aufgetaucht, die mit Recht eine Beunruhigung der Torfproduzenten verursacht haben. Es liegt keineswegs in der Absicht der Reichsregierung, den Torf einer Bewirtschaftung zu unterwerfen, wie es bei der Kohle der Fall ist. Vielmehr wird zurzeit lediglich ein Gesetzentwurf vorbereitet, der eine gemeinwirtschaftliche Organisation der Torfwirtschaft durch Zusammenschluß von Händlern und Erzeugern vorsieht. Die zu bildenden Selbstverwaltungsstellen in den Torfrevieren sollen die Preis- u. Absatzverhältnisse in der Torfwirtschaft selbständig regeln. Auf keinen Fall ist es die Tendenz des Gesetzes, die begrüßenswerte Erschließung weiterer Torfmoore zu erschweren oder gar zu verhindern.

Neue Kandispreise.

Die durch die Umsatzsteuererhöhung bedingten neuen Preise für Kandis sind von der Reichszuckerstelle wie folgt festgesetzt worden: Kandis, weiß 117.00 *M* für 50 Kgr., farbig 115,15 *M* für 50 Kgr., Kandisfarin 101,95 *M* für 50 Kgr., Kandisablaufsirup 70° und darüber, weiß 99,— *M* für 50 Kgr., farbig 97,45 Mark für 50 Kgr., Kandisablaufsirup unter 70° 37.20 *M* für 50 Kgr. Sämtliche Preise verstehen sich für 50 Kgr. ohne Verpackung einheitlich für alle Fabriken. Zu den vorgenannten Preisen, die als Grundpreise zu gelten haben, treten vom 1. Januar 1920 ab folgende Monatsaufschläge: für die Erzeugnisse zu 1. von 85 ₰ zu 2 von 55 ₰, zu 3 von 55 ₰, zu 4 von 25 ₰. Als Als Großhandelszuschlag darf bei Lieferung von Kandis bis zu 6,50 *M* für 50 Kgr. in Anrechnung gebracht werden.

Zuckerpreise. Wie bereits mitgeteilt wurde, sind die Zuckerpreise der höheren Umsatzsteuer entsprechend erhöht worden. In einem Rundschreiben an die Kommunalverbände weist die Reichszuckerstelle darauf hin, daß die neuen Preise vom Tage ihrer Verkündung, d. h. vom 31. Januar 1920 an, in Rechnung gestellt werden dürfen. Eine Nachberechnung für alle Lieferungen vor dem 31. Januar 1920 darf nicht stattfinden. Ausdrücklich wird betont, daß die erhöhte Umsatzsteuer in dieser Preiserhöhung bezw. in der Erhöhung des Großhandelszuschlages voll enthalten und eine besondere Berechnung der Umsatzsteuer, wie dies vereinzelt geschehen, nicht statthaft ist. Die Kommunalverbände werden ersucht, die Kleinhandelspreise entsprechend diesen Erhöhungen unter Berücksichtigung der von den Kleinhändlern zu tragenden Umsatzsteuer neu festzusetzen. Ein Kleinhandelszuschlag von ungefähr 16—18 Pf. auf den frei Haus des Kleinhändlers ermittelten Betrag dürfte als angemessen anzusehen sein.

Die Notlage des deutschen Ziegelgewerbes ist in den Hauptversammlungen, welche der Verband der deutschen Ziegel- und Tonindustrie E. V. und der Verband deutscher Ziegelverkaufsvereine am 25. und 26. Februar in Berlin abgehalten haben, in einem Vortrag des Geschäftsführers Dr. Fabian und in der sich daran anschließenden Aussprache scharf beleuchtet worden. Die Schuld trug Dr. Fabian der Zwangswirtschaft zu und neuen Versuchen der Regierung durch halbamtliche Einkaufsgenossenschaften denen sogar die Entscheidung über die Kohlenzuteilung gewährt worden sei, die Industrie in eine einseitige Abhängigkeit von der Regierung zu bringen. Der Regierung warf man vor, daß sie durch unzureichende Höchstpreise den Schleichhandel gezüchtet habe, in dem sie dem Erzeuger zumutete, zu Verlustpreisen zu verkaufen. Gehe es so weiter, dann werde sich die ganze Ziegelindustrie zur Rettung wenigstens eines Teiles ihrer Anlagekapitalien gezwungen sehen ihre Betriebe stillzulegen. Seit Beginn des Krieges liegen etwa 35 Prozent der deutschen Ziegeleien still. Von diesen würden durchschnittlich etwa 30 Prozent, in manchen Bezirken bereits rund 50 Prozent und zwar gerade neuzeitliche Werke nicht mehr in Betrieb kommen, da sie bereits abgebrochen oder auf Abbruch verkauft seien. In der Versammlung anwesende Regierungsvertreter teilten allerdings mit, daß für die zu erwartenden Lieferungen für den Bau von Bergarbeiterwohnungen und für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Sonder-Kohlenlieferungen bereit gestellt werden würden. In einstimmig angenommenen Entschließungen forderten die Verbände den Abbau der Zwangswirtschaft, ihre Ueberleitung in die Selbstverwaltung der Industrie, den vollständig freien Wirtschaftsverkehr zwischen Erzeuger und Abnehmer, wesentlich erhöhte Belieferung mit Brennstoffen, planmäßige Selbstverwaltung der Industrie auf dem Gebiete der Teilung der Kohle, Uebertragung der Preisgestaltung an die Selbstverwaltungskörper der Ziegeleien, und Abschaffung der halbamtlichen Ziegeleinkaufsgesellschaften. Schließlich wurde die Gründung eines Zentralverbandes der Arbeitgeberverbände der Ziegelindustrie und verwandter Betriebe Deutschlands beschlossen.

Schachecke.

(Bearbeitet von H. Peppmöller)

Partie Nr. 6.

Gespielt durch Kartenwechsel 1919/20.

	Weiß: Mönch (Froburg, Sachsen) W.	Schw.	Schwarz: Peppmöller (Herford) W.	Schw.
1.	d2—d4	d7—d5	13.	a3—a4	c5—c4
2.	Sp g1—f3	c7—c5	14.	b2—b3	c4×b3
3.	e2—e3	Sp g8—f6	15.	D d1×b3	T a8—b8
4.	c2—c4	Sp b8—c6	16.	D b3—c2	L f8—b4
5.	c4×d5	D d8×d5	17.	L c1—b2	T b8—c8
6.	Sp b1—c5	D d5—d6	18.	T f1—c1	D c7—b6! [2]
7.	d4—d5	Sp c6—b4	19.	h2—h3	Sp f6—h5!
8.	e3—e4	e7—e5	20.	Sp e2—f3	Sp h5—f4!
9.	a2—a3	Sp b4—a6	21.	Sp f3×e5?	L b4×c3
10.	L f1×a6 [1]	b7×a6	22.	Sp e5×d7	K e8×d7
11.	Sp f3—d2	D d6—c7!	23.	L b2×c3	T c8×c3
12.	0—0	L c8—d7	24.	D c2—d2 [3]	und Schwarz gewann.

[1]) Ein Fehler. Die offene b-Linie ist zum Vorteil von Schw.
[2]) Damit springt der Angriff zum Königsflügel über.
[3]) D×c3 geht nicht wegen Sp e2+.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Herford.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Herford, den 28. Februar 1920.

Heute morgen 4½ Uhr hat es Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen, nach zweitägiger, schwerer Krankheit meinen innigstgeliebten Mann, meiner beiden Kinder treusorgenden Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den Leitungsaufseher-Anwärter

Rudolf Stranghöner

im Alter von 33½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Stranghöner
geb. Behmeyer.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 3. März, nachm. 1¾ Uhr, vom Trauerhause, Waldfriedenstr. 17, aus statt.

Herford, Beckum, den 28. Februar 1920.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Heinrich Wehmeier
Briefträger a. D.

im Alter von 81 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an namens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Kuhlmann nebst Kindern
Familie Niemeier nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. März, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Bünderstr. 69, aus statt.

— Trauerfeier ¼ Stunde vorher. —

Herford, den 1. März 1920.

Am Sonnabend Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Amalie Mayer

im Alter von fast 74 Jahren.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag, um 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Hermann Ebmeyer und Frau.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Auguste Kleine
Friedrich Läube
Verlobte

Oetinghausen 29. Februar 1920.

Wegen Trauerfall bleibt mein Geschäft am Mittwoch, den 3. März

geschlossen.

Hermann Kuhlmann, Mühlenbesitzer.

Preuss. (Süddeutsche) Klassen-Lotterie

Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 15. (241.) Lotterie muss bis zum **5. März,** abends 6 Uhr, geschehen.

Kauflose sind in allen Abschnitten noch vorrätig.

Wessel, Lott.-Einn. Unter den Linden 27. **Herford.** **Modersohn,** Lott.-Einn. Schillerstrasse 10.

Brinkmanns Theater.

Telef. 873. Dir. Willy Tholen Telef. 873.

Mittwoch, den 3. März, abends 7½ Uhr:
(statt der angekündigten Vorstellung „Minna von Barnhelm")
Auf allgemeines Verlangen!
Zum letzten Mal!
Kleine Operettenpreise! **Volles Orchester!**

Die Faschingsfee.
Operette in 3 Akten.

Wir suchen für sofort ein

jüngeres Mädchen

für den Haushalt für halbe Tage, evtl. bis 3 Uhr nachmittags.
Lübberstraße 28.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen durchaus perfekten und bilanzsicheren

Buchhalter

möglichst aus der technischen Branche. Es wollen sich nur solche Herren melden, denen es auf eine Lebensstellung ankommt und einem größeren Personal energisch vorstehen können. Spätere Prokura zugesichert.

Angebote mit lückenlosem Lebenslauf, Referenzen, Gehaltsansprüchen sowie möglichst beigefügtem Lichtbild erbitten

Hütte & Co., Essen,
Postfach.

Krieger-Verein.

Unser Kamerad
Heinr. Wehmeier
ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. März, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause (Bünderstr. 69) aus statt, wozu unsere Mitglieder zu reger Beteiligung eingeladen werden.

Antreten zum Abholen der Fahne um 12¾ Uhr beim Vorsitzenden.

Der Vorstand.

Männergesangverein „Liedertafel".
Uebungsabend
Mittwoch, 8½ Uhr, im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Verein ehem. Jäger und Schützen, Herford.
Mittwoch, den 3. März, abends 8¼ Uhr:
Jahres-Hauptversammlung
im Hotel „Kaiserhof".

Ehemalige Angehörige der grünen Farbe, welche unserem Verein noch nicht angehören, werden zu obiger Versammlung hierdurch ebenfalls kameradschaftlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Musikverein.
Probe zur Missa solemnis — Neunte von Beethoven.

Erstlings-Korb
mit Gestell und Matratze zu verkaufen. Zu erfrag. unt. Nr. 6353 in der Geschäfts. d. Ztg.

Vom 1. März ab befindet sich mein
Atelier seidener Lampenschirme, Teepuppen und Kissen
Brüderstrasse Nr. 40.
Else Randig.

Stroh-Hüte
zum Umpressen u. Färben nehme entgegen.
Beste Ausführung. Muster-Formen vorrätig.
Toni Grundmann,
Credenstraße 13
I. Etage.

Suche für möglichst bald eine

Hilfe
f. d. Vormittagsstunden
für leichte Hausarbeiten.

Frau Henze,
Visionsstraße 14.

Ausführliche Bewerbung um

1. die alles Geschäftliche beherrschende
Vertrauensstelle
2. die Stelle einer mit allen Kontor-Arbeiten (auch Schreibmaschine) durchaus vertrauten
Gehilfin

mit schöner Handschrift v. hiesiger Zigarrenfabrik erbeten unter Nr. 6329 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche
Vertretung
leistungsf. Zigarrenfabrik für Stadt u. Landkreis Hannover, woselbst ich eingeführt bin.
Angeb. unt. Postlagerkarte Nr. 277 **Hannover 1.**

Umpreßhüte
für Damen, Herrn und Kinder werden Ende jeder Woche abgeschickt. Schnellste Lieferung. Tadellose Ausführung.
Geschwister Kuhlmann,
Putzgeschäft, Rennstraße 43.

Sofort oder 1. April ein
Hausmädchen
gesucht. **Frau Hoffmann,**
Borriesstr. 18.

Ein tüchtiger
Schneidergehilfe
auf sofort gesucht
Friedrich Meise,
Waltgerstr. 71.

Friseurlehrling
zum 1. April gesucht.
Gefl. Anfragen unter Nr. 6328 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für kleinen Haushalt, 3 Personen, wird für sofort oder 1. April ein braves, jüngeres
Mädchen
gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. dies. Ztg. unt. 6333.

Plym.-Rocks BRUTEIER
Wer liefert solche? Angebote unter Nr. 6317 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Sämtliche
Haarschmuck-reparaturen
werden innerhalb eines Tages gewissenhaft ausgeführt.
Fritz Eifert,
Damen- und Herren-Friseur,
Neuer Markt 6.

Fülldichte
Eisen- und Holzfässer
suchen zu kaufen
Ernst Peter u. Sohn,
Fernsprecher 369.
Die Fässer werden auf Wunsch abgeholt.

Altes Gold und Silber
kauft stets zu höchsten Preisen
H. Schlüter, Juwelier,
(Fernruf 325).

Kaufe
Schlacht-pferde

zu allerhöchsten Tagespreisen.
Roßschlachterei Erich Vieregge,
Mittelstr. 4, Telefon 910.
N.B. Bei Roßschlachtungen sofortige Erledigung.

Habe jede Woche einen Posten gute
Ferkel
zu verkaufen.

Käufer können telefonisch Exter Nr. 3 anfragen.
Grotegut, Viehhandlung.

Büro-Etiketten.

Vornehm und fest geheftet. Jedes Heft enthält **mehr als 1000** hervorragend gummierte

Aufklebezettel für den alltäglichen Briefverkehr

wie:

Einschreiben — Durch Eilboten — Einlage — Nachnahme — Vertraulich — Geschäftspapiere — Wertbrief — Muster ohne Wert — Drucksache — Eilt usw. usw.

Wir geben diese mehr als 1000 Etiketten zu dem äusserst billigen Preis von

4.75 Mark

ab, so dass jeder in der Lage ist, sich mit dieser praktischen und handlichen Neuheit zu versehen. Bei Mehrabnahme tritt entsprechender Nachlass ein.

Buchdruckerei Fr. Kuhle, Herford

Fernsprecher 83.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 4. Februar bis 26. Februar ds. Js. wurden bei uns gemeldet:

a) als gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Handarbeit mit Schere, 1 Spazierstock, 1 graue Schülermütze, 1 Schlüsselbund, 3 Ballen Säcke, 1 Kinderbluse, 1 Verdienstkreuz, 1 hellbrauner rechter Damenhandschuh, 1 linker Fausthandschuh;

b) als verloren: 1 silberne Halskette, 1 schwarzer Pelzkragen, 1 Brieftasche mit Inhalt, mehrere Portemonnaies mit Inhalt;

c) als zugelaufen: 1 Ferkel.

d) als entlaufen: 1 Dobermann, 1 Pinscher.

Herford, den 26. Februar 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Halten von Ziehkindern.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Prov. Polizei-Verordnung vom 1. 4. 97 Personen, welche gegen Entgelt fremde — d. h. nicht eigene — Kinder, die noch nicht oder aus irgend einem Grunde überhaupt nicht schulpflichtig sind, in Kost und Pflege nehmen wollen, hierzu wegen jedes einzelnen Kindes die schriftliche Erlaubnis der Polizeibehörde nachzusuchen haben.

Diejenigen Personen, welche ein nicht schulpflichtiges Kind in Pflege haben, ohne im Besitze der polizeilichen Genehmigung hierfür zu sein, werden hierdurch aufgefordert, die Anmeldung sofort schriftlich oder mündlich auf Zimmer 34 des Rathauses zu bewirken, damit die Genehmigung nachträglich erteilt werden kann.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Geldstrafe bis zu 60.— ℳ, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

Die Polizeiverwaltung.

Trigonometrische Punkte.

Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der Landesaufnahme ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Acker herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Es ist festgestellt, daß die Besitzer fast ausnahmslos über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine im Unklaren sind. Sie beackern die Markfteinschutzflächen in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Nutznießung überlassen sei. Diese Annahme ist irrig. Die Markfteinschutzfläche, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 Quadratmeter um dem Markstein, ist Eigentum des Fiskus und ist deshalb von der Bewirtschaftung auszuschließen. Vergl. § 2 der Anweisung vom 20. Juli 1878, betreffend die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine. Zuwiderhandlungen werden nach § 370, 1 des R. Str. G. B. mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ bestraft. Durch das Umpflügen und Eggen der Markfteinschutzflächen, entstehen die vielen Verrückungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verschiebung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wieder hergestellt werden. Die Zerstörung von trigonometrischen Punkten der Preußischen Landestriangulation fällt unter § 304 des R. Str. G. B. (Gegenstand der Wissenschaft) und wird mit Geldstrafe bis 900 ℳ oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und den gemeinnützigen Zweck der trigonometrischen Steine ersuche ich die beteiligten Kreiseingesessenen bei Bestellung usw. der Felder mit der nötigen Vorsicht zu verfahren.

Herford, den 25. Februar 1920.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Kohlen auf Marke 6 der gelben Kohlenkarte für diejenigen Haushaltungen, die die Kohlen selbst holen wollen, findet am **Dienstag, den 2. März** von Nr. 1—300 und am **Mittwoch, den 3. März cr.** von Nr. 301 bis Schluß für folgende Bezirke statt:

Bezirk 1, Kohlenhändler Echternkamp, Bielefelderstraße, zum Verkauf kommen Nußkohlen.

Bezirk 2, Kohlenverkaufsstelle, Wittekindstraße, zum Verkauf kommen Anthrazit- und Stückkohlen.

Bezirk 3, Kohlenhändler Stranghöner, Lockhauserstraße, zum Verkauf kommen Stückkohlen und Anthrazitkohlen.

Bezirk 4, Kohlenhändler Korte, Elverdisserstraße, zum Verkauf kommen Stückkohlen.

Bezirk 5, Kohlenhändler Stork, Elverdisserstraße, zum Verkauf kommen Stückkohlen.

Bezirk 6, Kohlenhändler Mettenbrink, Hellerweg, zum Verkauf kommen Stückkohlen.

Der Verkauf findet nur an den festgesetzten Tagen statt. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. Die Marken dürfen nur durch den Kohlenhändler abgetrennt werden.

Herford, den 28. Februar 1920.

Die Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Die Fetteinheit

für diese Woche beträgt: 1. Auf die Margarinemarke 12 für Fettversorgungsberechtigte 200 Gramm Margarine zum Preise von 3,32 ℳ. 2. Auf die Fettmarke 11 100 Gramm Oel zum Preise von 2,30 ℳ. 3. Auf die Margarinemarke 7 für Selbstversorger 25 Gramm Margarine zum Preise von 42 ₰.

Herford, den 1. März 1920.

Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.